

Ausgabe 2/2007

WU Magazin

Informationen aus der Wirtschaftsuniversität Wien



Wir sind EQUIS!
*WU erhält begehrte
Qualitätsauszeichnung*

Vor den Vorhang
*Forschungsarbeit
wird prämiert*

International
*Fundraising-Kampagne
fördert Auslandsstudium*

In Kooperation mit
Die Presse



Liebe Leserinnen und Leser!

Qualität – eine leere Worthülse oder Antriebsfeder unternehmerischen Denkens und Motor des Fortschritts? Was steckt dahinter, wenn eine Hochschule von Qualität spricht und wie ist sie kommunizierbar?

Die WU fühlt sich dem Qualitätsgedanken ganzheitlich verpflichtet. Die jüngst erlangte EQUIS-Akkreditierung ist ein sichtbarer Erfolg auf dem Weg zur internationalen Qualitätshochschule: Wir präsentieren Ihnen alles Wissenswerte rund um diese Auszeichnung aus Brüssel, die ein Qualitätsgütesiegel ersten Ranges darstellt. Dass aber Qualität nicht nur EQUIS bedeutet, sollen die nachfolgenden Berichte verdeutlichen: Wir informieren Sie über ein neues Lehrqualitätsmanagement, die gezielte „Nachwuchsförderung“ im Bereich der besten Maturanten und den Import von Ideen für das Uni-Management durch ein International Advisory Board. Sichtbar gemacht hat die WU außerdem ihre erfolgreichen Forscher im Rahmen eines eigenen Prämienabends. Darüber hinaus stellen wir Ihnen eine neue Spendenkampagne zur Förderung der Studierendenmobilität und Martin Huber, WU-Alumni und Vorstandssprecher der ÖBB-Holding, vor.

Nicht zuletzt präsentiert Ihnen der wiedergewählte Rektor Christoph Badelt seine Ziele und Visionen für die WU bis 2011.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des neuen WU-Magazins!

Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations

Inhalt

- 3 Wir sind EQUIS!**
Was die Qualitätsauszeichnung für die WU bedeutet – und der spannende Weg zur ersehnten Akkreditierung.
- 7 Rektorswahl**
Interview mit dem wiedergewählten Rektor Christoph Badelt über Ziele und Zukunft der WU.
- 8 International Board**
Externe Inputs zur Qualitätssteigerung: Das zwölfköpfige International Advisory Board stellt sich vor.
- 10 Studieren in einer Liga**
Wer Leistung schätzt und zur Elite gehören möchte, findet an der WU die richtige Unterstützung.
- 12 Wer lernt, hat Recht**
Evaluation in der Lehre, Feedback, Reflexion und Kommunikation – die Prinzipien des WU-Qualitätsmanagements.
- 14 Forschung vor den Vorhang**
Prämienabend & Co: Selbstbewusstes Forschen und Präsentieren statt unbeachtetes Arbeiten im stillen Kämmerlein.
- 16 Neue Fulbright-Professoren**
Warum ausgerechnet an die WU? Mary Ann Danowitz und Anthony Warren stellen sich vor.
- 17 Fundraising-Kampagne**
Mit dem Mobility-Ticket sollen mehr Studierende zu einem Auslandsstudium kommen.
- 18 Projekt- & Prozessmanagement**
Neuer MBA der WU Executive Academy stellt sich vor. Programmstart ist im Oktober 2007.
- 19 Splitter, Termine & Rückblick**
Was war, was kommt: die wichtigsten Themen, Termine und Veranstaltungen bis Juni im Überblick.
- 22 Martin Huber**
Warum der heutige ÖBB-Holding-Chef nicht Arzt geworden ist und trotzdem viel auf Praxiserfahrung setzt.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Wirtschaftsuniversität Wien, 1090 Wien, Augasse 2–6.
Umsetzung:
„Die Presse“ Magazine GmbH & Co KG, 1030 Wien, Hainburger Straße 33, Tel: 01/514 14-Serie.
Geschäftsführung:
Reinhold Gmeinbauer, MMag. Rainer Prässoll.
Art Direktion:
Heimo Novak.
Produktion:
Walter Röhner
Christian Stutzig.
Anzeigen:
Jochen Schneeberger.
Hersteller:
Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., 3100 St. Pölten.

FOTOS: SABINE HUF, WU, FABRY

„Wir sind EQUIS!“

Mit der EQUIS-Akkreditierung hat sich die WU endgültig ihren Platz unter den besten Hochschulen Europas gesichert. Wie sie das geschafft hat? Vom spannenden Verfahren zum stolzen Ergebnis. TEXT: DANIELA MATHIS



Die Freude war groß – und ist auch nach einigen Wochen noch nicht verschwunden: Die EQUIS-Akkreditierung der WU stellt schließlich einen Meilenstein in der Geschichte der Universität dar. Nicht nur für die WU, sondern auch für Österreich. Ist die ehemalige Hochschule für Welthandel doch die erste Universität hierzulande, die diese internationale Qualitätsauszeichnung erhalten hat. Und die vierte im deutschsprachigen Raum neben der betriebswirtschaftlichen Fakultät der Universität Mannheim, der WHU-Otto Beisheim School of Manage-

ment und der Universität St. Gallen. Was genau ist nun das Besondere an dieser Auszeichnung? Und wie qualifiziert sich eine Uni dafür?

Ziel: europäische Top-Uni

„Es beginnt damit, dass man sich um einen Antrag bemüht“, so Barbara Sporn, Vizerektorin für Forschung, Internationales und External Relations, von den ersten Schritten zu EQUIS. Die Anfrage für das Qualitätssiegel EQUIS (European Quality Improve



Studieren mit Auszeichnung?
Wenn schon die Universität mit gutem Beispiel vorausgeht, tut das der Motivation sicher keinen Abbruch.



Neue Chancen mit EQUIS

Der gesamte Hochschulstandort erfährt mit EQUIS eine qualitative Aufwertung: Es wird erwartet, dass Professoren anderer Spitzenuniversitäten dem Ruf an die WU verstärkt folgen, dort neue Lehrinhalte vermitteln sowie Netzwerke und Kontakte mitbringen. Auch ermöglicht dieser Prozess ganz neue Potenziale an Forschungspartnerschaften.

Für die Wirtschaftspartner der WU ermöglicht EQUIS neue Formen der Zusammenarbeit. Ebenso gewinnen kreative Sponsoraktivitäten im Forschungsbereich und branchenspezifische Weiterbildungsangebote durch die EQUIS-Akkreditierung an neuer Bedeutung. Das Logo schmückt ab nun alle Marketing- und PR-Aktivitäten der WU im In- und Ausland, was vermehrt Studierende und Wissenschaftler aus dem Ausland an die WU führen wird, die sich auf die Ausbildungs- und Forschungsqualität verlassen können.

Karrieresprung

Für die WU-Studierenden stellt diese Auszeichnung einen großen Erfolg dar. EQUIS steht als Beweis für Internationalität, Qualität und Praxisrelevanz in der Lehre. Das Qualifikationsprofil der WU-Absolventen wurde ebenfalls unter die Lupe genommen – mit eindeutigem Erfolg. Ein Studienabschluss an der WU erfährt durch die EQUIS-Akkreditierung eine enorme Aufwertung am internationalen Bildungsmarkt – ein signifikanter Wettbewerbsvorteil am Arbeitsmarkt.



► ment System), dem „Hauptprodukt“ der weltweit anerkannten Agentur EFMD (European Foundation for Management Development) mit Sitz in Brüssel wurde bereits im Sommer 2005 gestellt. „Mit dem Setzen und der Überprüfung von Standards erleichtert EQUIS das Benchmarking und den Wissenstransfer mit anderen internationalen Top-Universitäten im Bereich der Managementausbildung“, so Sporn über die Motive der WU für die Akkreditierung.

Neben der internationalen Positionierung bringt EQUIS einen Konkurrenzvorteil am nationalen und internationalen Bildungs- und Weiterbildungsmarkt. Und gilt mittlerweile als Zugangsvoraussetzung für die Teilnahme an Kooperationsnetzwerken wie PIM & CEMS (PIM: Partnership in International Manage-

ment, CEMS: Community of European Management School and International Companies). Entsprechend hart ist der Weg zum Ziel: Die Prüfungsverfahren sind streng reglementiert, die gesamte Universität wird in den Vorbereitungsprozess miteingebunden.

Self-Assessment-Report

So waren bei der Erstellung des 170 Seiten starken Self-Assessment-Reports Mitarbeiter aus allen Bereichen beteiligt. Die elf von EQUIS vorgegebenen Kerngebiete mussten geprüft werden, die kritische Auseinandersetzung mit Themen wie Strategie der WU, Verbindungen zur Wirtschaft und internationaler Ausrichtung, bis hin zur Qualität des Studiums

war gefragt. Sporn: „Schon diese intensive Auseinandersetzung war ein wertvoller Lernprozess und Beitrag zur Beschleunigung der qualitativen Weiterentwicklung der WU.“ Ein Akkreditierungsteam – zusammengesetzt aus den Mitgliedern des Rektorats, den Departmentvorständen, der Senatsvorsitzenden, den Vertretern des Mittelbaus und Studierenden sowie dem Dean der Executive Academy – akkordierte die gesamte Vorgehensweise.

Peer-Group zu Besuch

Im Sommer 2006 wurden die Kapitel zu einem einheitlichen Report weiterverarbeitet, nach einer Überarbeitung ging der Self-Assessment-Report im Ok-

tober 2006 an die Akkreditierungsagentur EFMD. Vom 27. bis 30. November 2006 besuchte dann eine vierköpfige Peer-Group die WU. Die Besetzung der Prüfungskommission war durchaus hochkarätig: Prof. Chris Greensted, Associate Director bei EQUIS, der Rektor der belgischen FUCAM (Facultés Universitaires Catholiques de Mons), Prof. Christian Delporte, die Innsbrucker VWL-Professorin und Vorsitzende des österreichischen Akkreditierungsrats (akkreditiert Privatuniversitäten) Hannelore Weck-Hannemann und der Gründer und Leiter der ERGO Management Akademie, Mario Vaupel. Im Rahmen ihres Besuchs an der Wirtschaftsuniversität führte das Team in mehr als 20 Meetings Gespräche mit etwa 100 WU-Angehörigen. ►



V. l. n. r.: Vizerektorin Eva Eberhartinger, Hannelore Weck-Hannemann, Mario Vaupel, Vizerektorin Barbara Sporn, Rektor Christoph Badelt, Chris Greensted, Christian Delporte, Vizerektor Karl Sandner und Vizerektor Horst Breitenstein.

- Dann wurde es spannend. Zwar war man durchgehend positiv gestimmt, und das Peer-Review-Team sandte auch keine negativen Signale.

27. Februar: EQUIS-Day!

Die endgültige Gewissheit kam am 27. Februar 2007 – nach drei Jahren Auseinandersetzung mit dem Thema EQUIS und zwei Jahren nach dem Antrag auf die Akkreditierung. An diesem Tag trat der EQUIS Awarding Body zusammen und fällte die endgültige Entscheidung über die Akkreditierung der WU. Das Gremium bestand aus 14 Vertretern von Universitäten und Unternehmen. Sie beurteilten den Self-Assessment-Report sowie den Bericht des Peer-Review-Teams. Der Ausgang ist bekannt: Die WU konnte überzeugen.

Entwicklungspotenziale nutzen

Nach Erhalt der Akkreditierung steht nun fest: Die WU wird ihre Stärken weiter ausbauen und ihre Entwicklungspotenziale verstärkt nutzen. Da kommt es ihr zugute, dass das EQUIS-Gütesiegel das Image der WU im In- und Ausland künftig als Qualitätsstandort ersten Ranges visualisiert, was die Entwicklung umfassender Marketing- und Werbestrategien erleichtert – ein Bereich, in dem die Prüfungskommission der EFMD der WU ohnehin noch Nachholbedarf attestiert. „Mit der EQUIS-Auszeichnung spielt die WU in der weltweiten Spitzenliga – eine einmalige Chance für unsere internationale Positionierung“, freut sich auch WU-Rektor Christoph Badelt.

Starkes Programm

Gleichzeitig bedeutet diese Akkreditierung aber auch die Notwendigkeit der Verbesserung des Forschungs-Outputs und den Ausbau der bisher laufenden Internationalisierungsoffensive, was beispielsweise Per-

sonalrekrutierung im Lehr- und Forschungsbereich betrifft.

Außerdem werden die postgradualen Weiterbildungsmöglichkeiten ausgebaut. Die Programme werden sich noch stärker als bisher auf die laufenden Veränderungen der Arbeitswelt konzentrieren. In den Außenbeziehungen der WU erleichtert EQUIS die Pflege und den Aufbau von neuen Universitätspartnerschaften – die WU hat derzeit rund 200 Partneruniversitäten weltweit – und schafft somit beste Voraussetzungen für ein besseres Abschneiden in Universitäts-Rankings.

Die EQUIS-Liga

Mit dem Gütesiegel geschmückt, dringt die WU auch in eine neue Dimension des Universitätsmanagements vor: Die erst kürzlich gestartete Fundraising-Kampagne („WU Mobility Ticket“, siehe auch Seite 17) wirbt gezielt bei Wirtschaftspartnern mit den Spitzenleistungen der Uni und bittet um Unterstützung zur gezielten Finanzierung von Auslandsaufenthalten.

Und auch die Alumni-Arbeit gewinnt ständig an Bedeutung und dient als wichtiger Brückenschlag und Netzwerk zwischen Uni und Praxis. Als unternehmerisch denkende Institution sucht die WU vermehrt die aktive Kooperation mit Wirtschaftstreibern und öffentlichen Einrichtungen. Dabei kann sie mit EQUIS auf ein sichtbares und anerkanntes Qualitätszertifikat verweisen. ■



„Die Zukunft kann jetzt kommen“

Christoph Badelt, wiedergewählter Rektor, über die Zukunft der WU: das Arbeitsprogramm und die Umsetzung bis 2011.

Sie wurden als Rektor wiedergewählt – wie konnten Sie überzeugen?
Das müssen Sie jene fragen, die mich gewählt haben. Ich freue mich jedenfalls sehr, dass mein Arbeitsprogramm angekommen ist. Nun können wir beginnen, es umzusetzen. Und mit der Auszeichnung der EQUIS-Akkreditierung haben wir nun einen ausgezeichneten Startvorteil.

Was sind die Schwerpunkte des Programms?

Kurz gesagt: die internationale Position festigen, die Forschung verstärken, die Lehrqualität ausbauen – und eine neue WU bauen.

Sie meinen jetzt nicht nur das Gebäude ...

Es ist eine einmalige Gelegenheit, inhaltliche Prinzipien auch räumlich zu verwirklichen. Einmal die Departments, die wir haben – da kann man das, was zusammengehört, auch räumlich in die Nähe bringen. Lebens- und Arbeitsraum für Studierende schaffen, moderne Serviceorganisation (z. B. ein Learningcenter), Verwaltungs- und Betreuungsstrukturen im Sinne der Bologna-Architektur ...

Gibt es eigentlich Neuigkeiten in Bezug auf den neuen Standort der WU?

Wir sind dabei, Standorte zu analysieren. Eine Entscheidung soll jedenfalls noch heuer fallen.

Zurück zu den Schwerpunkten ...

Die WU soll als führende wirtschafts- und sozialwissenschaftliche, tertiäre Bildungseinrichtung in Österreich erhalten bleiben, gleichzeitig aber nicht in dieser nationalen Stellung verharren. Wir wollen uns als eine der Top-5-Unis im deutschen Sprachraum etablieren, und als eine der Top 15 in Europa.

Wie soll das gelingen?

Das fängt bei der aktiven Suche nach wissenschaftlichem Personal an – es soll bis 2011 bis zu 25 Berufungsverfahren geben. Forschungskompetenz, Internationalität und der Anstieg des Frauenanteils sind besondere Anliegen. Die Forschungsförderungsprogramme sind auszubauen, die Personalstrukturpläne müssen überdacht werden, etwa die Anpassung an den Kollektivvertrag oder neue Kategorien für den Mittelbau. Zur Internationalität gehören etwa die

Branding-Aktivitäten der WU weltweit wie bei Messen und der Alumni-Arbeit, Engagement in internationalen Programmen und vieles mehr.

Wovon hängt die Erreichung der Ziele ab?

Da kommt es auf eine gesunde Mischung an! Die WU-Angehörigen müssen mitmachen. Wobei man sagen muss, dass die WU trotz der schlechten Personalausstattung wirklich eine gute Leistung erbringt, und das ist natürlich auf die Leistung jedes Einzelnen zurückzuführen. Aber man darf nicht stehenbleiben, besonders was die Internationalität betrifft. Hier müssen wir noch mehr leisten. Auch braucht es finanzielle Hilfe. Wir haben hier unter anderem eine Idee, die vor allem WU-Alumni und Unternehmen ansprechen soll: die Spendenkampagne „WU-Mobility-Ticket“. Und es muss eine vernünftige, für alle Beteiligten sinnvolle, Hochschulzugangsregelung für das Masterstudium geben.

Warum ist Ihnen die Regelung zum Hochschulzugang so wichtig?

Meine Position ist bekannt: Ich halte nichts davon, dass sich zehnmal so viele Studierende anmelden können, als dann überhaupt Platz haben. Vor allem, wenn man dem in der EU-Studienarchitektur verankerten Gedanken des internationalen Austausches wirklich gerecht werden will. Dann muss ein Studierender, sagen wir mal aus Stockholm, am 30. Juni einfach wissen, ob er im Oktober an der WU einen Platz für ein Masterstudium hat. Wenn das nicht fix ist, geht er natürlich lieber woanders hin.

Wie soll die Regelung umgesetzt werden?

Nicht nur als WU-Rektor, sondern auch als Präsident der Rektorenkonferenz hoffe ich sehr, dass wir im Herbst in einer Gesetzesnovelle auch das Auswahlverfahren verankern können.

Was wünschen Sie sich sonst für die Zukunft?

Dass die Politik uns ernst nimmt in unseren internationalen Bemühungen. Dass unser Bachelor-Studium als breites und faires Angebot in seiner gesellschaftspolitischen Rolle wahrgenommen wird. Dass nicht nur Forschung und Doktoratsstudien ein internationales Niveau haben, sondern auch die dafür notwendigen Ressourcen.



Christoph Badelt
1984 Habilitation an der WU
1997 ord. Professor für
Wirtschafts- und Sozialpolitik
1998 Vizerektor für Infrastruktur
2002 Rektor der WU
2005 Präsident Österreichische
Rektorenkonferenz
2007 Wiederwahl als
Rektor der WU bis 2011

DANIELA MATHIS

FOTO: WU

International Advisory Board

Qualität kommt auch von außen: beratende Hilfe von anerkannten Experten aus dem Ausland – das International Advisory Board – leisten an der WU wertvolle Dienste. TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

Im Februar 2007 kam es in Wien zum ersten Treffen des aus renommierten Persönlichkeiten von weltweit führenden Universitäten bestehenden internationalen Beratergremiums. Diskutiert wurden gemeinsam mit dem WU-Rektorat neben Fragen der

HANS WEILER

Professor Emeritus, Stanford University



„Vienna is an attractive place – invite students, invite researchers to come to WU.“

Qualitätssicherung von Forschung und Lehre auch Aspekte des modernen Universitäts-Managements, der internationalen Ausrichtung und Profilbildung sowie die Weiterentwicklung der Lehrprogramme an der WU.

Anerkennung & Kritik

Anerkennung gab es dabei seitens der Fachleute in erster Linie für die allgemeine Qualität der Lehre und

LARS BERGMAN

President Stockholm School of Economics



„I admire what WU is doing. You are currently in a transition period. Size is important: sometimes it's good to be big – but internationally leading business schools ought to be small“.

für die Positionierung der WU, insbesondere bezüglich der Blickrichtung auf Mittel- und Osteuropa. Angeregt wurden unter anderem eine noch stärkere Bündelung der Forschung, die Profilierung in ei-

nigen Schwerpunktbereichen (Managemententwicklung, Wissensproduktion, Bildungsforschung, Umweltschutz, Verkehrsmanagement), und die Etablierung der WU als eine Art Dach über Einheiten, die speziell für Nichtgraduierte, Erstabsolventen, Berufstätige, Fortbildungsinteressenten und Forscher eingerichtet sein sollten.

Nachholbedarf habe die WU bei der internationalen Positionierung. Weiters wurde die hohe Drop-out-Rate kritisiert.

Gefragt: externer Blick

Die Gäste hielten der WU den Spiegel vor, identifizierten Schwächen und besprachen mit dem Rektorat strategische Vorstellungen. Das Resümee nach der zweitägigen Diskussion: Wertvoller Input zur Wei-

SIJBOLD NOORDA

President, Dutch University Association



„What WU needs is a clear international profile – it needs to develop a personality, a special position with special experiences for its students.“

terentwicklung des Lehr- und Forschungsprofils und der Internationalisierung für die WU wurden gewonnen, und das in einer spannenden und höchst konstruktiven Tagung. Denn das Gremium zeichnet sich durch einen externen Blick auf die WU aus, womit Herausforderungen klar werden, neue Konzepte entstehen und innovative Ideen geboren werden.

Das Know-how der zwölf Board Members will man demnach auch in Zukunft nützen. Das Beratungsgremium soll im Sinne der Bereicherung auf dem Weg der Internationalisierung der WU fortan einmal jährlich zusammentreten, um die WU auf ihrem Weg in die Zukunft zu begleiten.

Die Mitglieder:

- **Klaus Brockhoff**
Former Rector and Professor of Business Policy, WHU – Otto Beisheim School of Management
- **Sijbold Noorda**
President, Dutch University Association
- **George Gau**
Dean and Professor of Finance, McCombs School of Business, University of Texas at Austin
- **Hans Weiler**
Former Rector, University Frankfurt/Oder, Professor Emeritus of Education and Political Science, Stanford University
- **Alfred Kieser**
Professor of Organizational Behavior, Universität Mannheim
- **Eero Kasanen**
Rector and Professor of Finance, Helsinki School of Economics
- **David Dill**
Professor of Public Policy, University of North Carolina at Chapel Hill
- **Lars Bergman**
President and Professor of Economics, Stockholm School of Economics
- **Sarah Worthington**
Deputy Director and Professor of Law, London School of Economics and Political Science
- **Jaroslava Durcakova**
Former Rector and Professor of Economics, University of Economics, Prague
- **Iris Bohnet**
Professor of Public Policy, Kennedy School of Government, Harvard University
- **Howard Thomas**
Dean and Professor of Management, Warwick Business School



Studieren in einer Liga

Wer beim Studieren nicht nur durchkommen, sondern zur Elite gehören will, findet an der WU das richtige Programm dazu: die WU Top League und das Center of Excellence. TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

Zielpublikum der Top League-Initiative, die 2006 mit dem „Wissenschafts-Oskar“ des Verbandes der Professorinnen und Professoren an den österreichischen Universitäten (UPV) ausgezeichnet wurde, sind die sogenannten Young High Potentials, sprich Maturanten, die ihre schulische Karriere mit ausgezeichnetem Erfolg abschließen konnten. Wer sich zusätzlich mit Lebenslauf und Motivations-

schreiben für das Eliteprogramm bewirbt, darf sich Chancen ausrechnen, in den Kreis der Top League aufgenommen zu werden.

Die finale Auswahl der 100 Teilnehmer pro Jahrgang obliegt dem aus wissenschaftlichen WU-Mitarbeitern gebildeten Komitee der Mentoren. Berücksichtigt werden beim Selektionsverfahren auch Zusatzqualifikationen wie Mitarbeit in der Schülervertretung

(zum Beispiel Klassensprecher), in Gesundheits- und Sozialdiensten, Vereinsaktivitäten (Sport etc.), studienrelevante Feriapraktika, Sprachkurse und Zusatzprüfungen.

Zielführende Betreuung

Ist die Aufnahmehürde genommen, kommen die Studierenden in den Genuss einer Betreuung, die dafür Sorge tragen soll, dass frühere schulische Erfolge nahtlos in universitäre übergehen. Coaching, Sponsoren-Meetings und Themen-Stammtische sind die drei Leistungspakete des Top League-Programms. So werden die Studierenden etwa am Studienbeginn bei der Semesterplanung unterstützt und erhalten in weiterer Folge Tipps für eine effiziente Planung des ersten Studienabschnitts. Exkursionen zu den Programm-Sponsoren (im Jahrgang 2006/07 die Firmen Deloitte, Mercedes-Wiesenthal, ÖBB, PORR und Wiener Städtische) ermöglichen den unmittelbaren Kontakt mit dem alltäglichen Wirtschaftsleben.

Auf dem Programm stehen dabei beispielsweise die eintägige Begleitung von Trainees, die Teilnahme an Hauptversammlungen der Unternehmen oder an Sponsoren-Meetings, bei denen Infos zu Jobausichten, zu Praktikaplätzen oder Anregungen zur Bachelorarbeit eingeholt werden können. Regelmäßige Themen-Stammtische mit Gastrednern zu studienrelevanten Themen runden die Top League-Angebotspalette ab, die bei den Teilnehmern die Erwartungen zu erfüllen scheint.

„Die Mitgliedschaft führt meiner Meinung nach zu zahlreichen Vorteilen, die sich einerseits schon im Laufe des Studiums und andererseits vermutlich erst beim Einstieg in die Berufskarriere bemerkbar machen“, so Top-League-Mitglied Anda-Lucia Coman, die unter anderem die Treffen mit den Sponsoren schätzt: „Die Gelegenheit, mit Top-Managern von renommierten Unternehmen zu plaudern, ist etwas ganz Besonderes.“

Lernerfolg & Wissensdurst

Ähnlich angetan zeigt sich mit Stefan Ulrich ein weiteres Top League-Mitglied, den vor allem das Aufeinandertreffen mit gleich gesinnten Studenten freut: „Es tut gut, mit Leuten zusammen zu sein, die schon früh erkannt haben, dass gute Lernerfolge und Wissensdurst nicht ‚uncool‘ sind.“ „Lernerfolge und Wis-

sensdurst“, die in der Top League nach Erbringung eines Leistungsnachweises am Ende des sechsten Semesters schließlich auch formell belohnt werden: mit der feierlichen Übergabe des Top League-Zertifikats. Einem anderen Zertifikat, jenem des Center of Excellence (CoE), wird in Kreisen besonders motivierter Studierender ebenfalls ein hoher Stellenwert beigemessen. Zielgruppe des 1989 auf Initiative von Universitätsprofessor Oskar Grün ins Leben gerufenen CoE sind die besten 60 Studierenden aller Diplomstudienrichtungen an der WU. Auswahlvoraussetzung ist entweder der Abschluss des ersten Studienabschnitts nach altem Studienplan oder 46 absolvierte Semesterwochenstunden inklusive Abschluss des ersten Studienabschnitts nach neuem Studienplan ohne Berücksichtigung der freien Wahlfächer. Als Mindestvoraussetzung gilt wie bei der Top League ein Notendurchschnitt von kleiner/gleich 2,0.

Kontakte

Ähnlich wie bei der Top League pflegt auch das CoE Kontakte mit herausragenden Personen und Institutionen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft, und legt besonderen Wert auf eine intensive Betreuung der Studierenden. Die in einzelnen CoE-Gruppen organisierten Teams werden in der Regel von einem Universitätsprofessor, einem Assistenten und einem Sponsorvertreter begleitet und sind angehalten, rund um einen thematischen roten Faden eigene Programme zu entwickeln.

Der Leitgedanke: Selbststeuerung als Prinzip für ein interaktives, kreatives Studienabenteuer. „Das Center of Excellence hat sich weit über die WU hinaus als Marke etabliert. Die Mitgliedschaft im CoE steht für ausgezeichnete Studienleistungen und wertvolle Zusatzqualifikationen“, ist Gründungsvater Oskar Grün vom Erfolg des CoE überzeugt. Ein Erfolg, den sich die WU in ihrem Bekenntnis zur Entwicklung und Förderung studentischer Eliten in Zukunft wohl auch von der Top League erwartet. ■



Univ. Prof. Oskar Grün, Leiter des Zentrums für Berufsplanung.



V. l. n. r.: die Studierenden Verena Thaler, Daniela Breidler, Jakob Fischill, Andrea Wittmann und Anda-Lucia Coman.

Qualität macht schlau

Feedback, Reflexion und Kommunikation – auch in der Lehre werden die Prinzipien des WU-Qualitätsmanagements konsequent eingesetzt. Ein neues Evaluierungssystem unterstützt diese Strategie. TEXT: ELISABETH FREUNDLINGER



Schon seit den 90er-Jahren unterzieht sich die WU einer regelmäßigen Qualitätskontrolle ihrer Lehrveranstaltungen durch die Studierenden. Im Laufe der Zeit definierte sich die Zielsetzung immer mehr über das Messen von Qualitätskriterien hinaus zum Durchführen konkreter Verbesserungen. Da am Puls der Forschung zu stehen eine ständige Neuorientierung bedeutet, werden nun wiederum

neue Standards gesetzt. Mit der Entwicklung des aktuellen Konzepts zur Evaluierung wurde Manfred Lueger betraut (siehe Kasten-Statement). Als Professor für Soziologie und Empirische Sozialforschung an der WU gehört das Qualitätsmanagement zu seinen vorrangigen Forschungsfeldern. Mit einer bewussten Entwicklungsorientierung in die Zukunft ist das Ziel hoch gesteckt.

Das neue Qualitätsmanagementkonzept wird bereits seit 2005 konsequent umgesetzt. Mit dem Wintersemester 2006/07 wurde als eines der ersten großen Projekte ein neues System für die Evaluierung von Lehrveranstaltungen in Betrieb genommen. Die Evaluierung kann nun weit flexibler als bisher an die individuellen Feedbackbedürfnisse der Lehrenden, aber auch an den Informationsbedarf der Studierenden angepasst werden.

Gleichzeitig weisen die verfügbaren Qualitätssicherungsinstrumente einen hohen Grad an Übereinstimmung mit den Anforderungen und Gegebenheiten in den jeweiligen Lehrveranstaltungen auf. Im Rahmen der Einführung des neuen Systems wurden dabei auch alle der beinahe 2000 in einem Semester angebotenen Veranstaltungen evaluiert, unter anderem, um eine Datenbasis für ein entwicklungsorientiertes Qualitätsmonitoring zu schaffen. Aber auch in anderen Bereichen werden innovative Schritte gesetzt. Im Rahmen der komplett reformierten und auf Verbesserungen abzielenden Programmevaluierung widmen sich derzeit zwei Sonderprojekte der WU-Studieneingangsphase und dem Top League-Programm.

Dialog und Austausch

Die Prinzipien des neuen Qualitätsmanagementkonzepts der WU heißen Feedback, Reflexion und Kommunikation. Was bedeutet das konkret?

Die Standardevaluierungen werden durch Follow-ups (langfristig orientierte Prozessbeobachtungen und Maßnahmenpläne) und zusätzliche Feedback-Instrumente (z. B. fast Feedbacks, die dabei helfen, die Stimmung in einem Lehr-/Lern-Setting einzuschätzen oder Probleme frühzeitig zu erkennen) ergänzt. Über den Einsatz vielfältiger Verfahren können unterschiedliche Qualitätsdimensionen Berücksichtigung finden.

Gegen etwaige „Betriebsblindheit“ wirken hingegen externe Reviews, indem sie eine Außenperspektive schaffen. „Dazu werden Professoren anderer Universitäten, Vertreter aus der Praxis, Experten für Hochschulevaluierungen und Absolventen des evaluierten Programms eingeladen“, erklärt Lueger.

Engagement

Für die Programmentwicklung ist jedoch nicht so sehr die externe Evaluierung entscheidend, sondern das Engagement der Lehrenden im Rahmen der internen Evaluierung: Neue Maßnahmen werden dabei über einen selbstreflexiven Prozess von Stärken und Schwächen entwickelt. Auch wenn es darum geht, die erforderlichen Handlungsoptionen zu entwickeln,

ist der Einsatz der Lehrenden gefragt. Allerdings finden sie bei der Abteilung für Evaluierung & Qualitätsmanagement in der Lehre große Unterstützung. Diese stellt gerne die Instrumente, Anleitungen und das Know-how auf den Gebieten Didaktik/Lehrqualität bereit.

Lueger: „In Kooperation mit der Personalentwicklung wird versucht, die Lehrenden auch in ihrem eigenen Lernen zu unterstützen.“ Die Bereitschaft der Lehrenden, sich derart zu engagieren, wird durch vielfältige Weiterbildungsangebote unterstützt.

So absolvieren etwa sämtliche neuen Mitarbeiter ein WU-internes Traineeprogramm. Einer der Schwerpunkte dieses Programms ist Fragen der Lehrqualität und der Didaktik gewidmet. Weitere Schwerpunkte betreffen Forschung, soziale Kompetenzen, Fremdsprachen etc. Für bereits erfahrenere Lehrende werden darüber hinaus maßgeschneiderte Weiterbildungsveranstaltungen angeboten.

Tatsächlich aber ist es eine Frage der Kommunikation, ob Unterstützung auch wahrgenommen wird. Mit einem neuen Handbuch für Studienanfänger, einem Newsletter sowie der stetig verbesserten Homepage werden die Studierenden ins Boot geholt. Die Student Support Area auf der Website der WU bietet zudem Raum für Feedback. Lehrenden steht diesbezüglich im gut ausgebauten Intranet ebenfalls die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch offen.

Lerncoaches

Neu ist auch das reformierte Tutorienmodell, mit dem den vielfach doch recht problematischen Betreuungsverhältnissen (vor allem bei Großveranstaltungen) entgegengewirkt werden soll. So werden ab kommendem Wintersemester über 70 Tutoren – alles erfahrene Studierende mit ausgezeichneten Studienleistungen – zur Unterstützung ihrer Kommilitonen bereitstehen. Sie unterstützen auch Lehrende bei der Konzeption von Veranstaltungen oder der Gestaltung von Lernmaterialien. In der Regel profitieren übrigens alle Beteiligten, denn auch altgedienten Studenten hat es noch nie geschadet, sich ein weiteres Mal – und aus einer neuen Perspektive – mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Jährlich werden WU-intern die besten Lehrveranstaltungsdesigns und Lehrprojekte, die in didaktischer Hinsicht neue Wege beschreiten und konzeptionell durch ihren neuartigen, reflektierten und aufwendigen Charakter bestechen, ausgezeichnet. Heuer haben sich hier die Einreichungen und Prämierungen im Vergleich zum Vorjahr gleich verdoppelt. Die Tendenz ist klar: Qualitätssteigerung. ■

Manfred Lueger, Qualitätsmanagementbeauftragter der WU



„Studierende beurteilen mit den Evaluierungs-Fragebögen nicht die Lehrqualität an sich, sondern bringen vorrangig ihre eigenen Erfahrungen mit einer Lehrveranstaltung zum Ausdruck. Zusätzlich zu ihren eigenen Ergebnissen erhalten die Lehrenden Vergleichswerte zu strukturell ähnlichen Lehrveranstaltungen. Die durch Evaluierungsergebnisse und die WU-internen Prämierungen für Innovative Lehre gestützten Erfahrungen zeigen, dass auch trockene Gebiete (wie etwa Recht) für Studierende durchaus interessant angeboten werden können. War früher die Evaluation mit der Veröffentlichung von Ergebnissen abgeschlossen, so ist Evaluierung nunmehr auf Nachhaltigkeit der Entwicklung zentriert. Das zeigen erste Ergebnisse zu den Verbesserungen auf der Basis von Hinweisen aus den Programmevaluierungen.“

Karl Sandner, Vizerektor für Lehre



„In ihrem Qualitätsmanagement setzt die WU auf innovative und international anschlussfähige Strategien. Im Mittelpunkt dieser Strategien stehen die Stärkung und Entwicklung der eigenen Qualitätskultur. Oberstes Ziel ist es, Qualität zu sichern und zu fördern, und nicht sie einfach nur zu messen.“



Vor den Vorhang!

Weg von der Forschung im stillen Kämmerlein hin zum selbstbewussten Arbeiten und Präsentieren der Ergebnisse: Was sich an Forschungsfortschritten sehen lassen kann, soll auch bekannt und gewürdigt werden. TEXT: CHRISTIAN LENOBLE

Top fünf unter den Hochschulen im deutschsprachigen Raum und Top 15 in Europa – so lautete das ehrgeizig formulierte Ziel des im Juli 2005 von Senat und Universitätsrat beschlossenen WU-Entwicklungsplans. Dass die WU mit dem Anspruch, eine der internationalen Universitäten auf dem Gebiet der wirtschaftswissenschaftlichen Lehre und Forschung zu werden, ihre ausgezeichneten Forscher und Lehrenden zu würdigen weiß, konnte man am 30. Jänner beim ersten sogenannten WU-Prämienabend beobachten. Prämiert wurden im Festsaal neben WU-Lehrenden, die für ein besonders innovatives Lehrveranstaltungsdesign verantwortlich zeichnen, auch WU-Forscher, die eine Publikation in einem internationalen Top-Journal veröffentlicht haben. Grundgedanke der Prämienveranstaltung, bei der den Autoren von insgesamt 23 Publikationen Prämien für herausragende Forschungsleistungen vergeben wurden, ist die öffentliche Ehrung der Preis-

träger und das Setzen eines deutlichen Zeichens der erfolgreichen WU-Forschung.

Fünf Prämien-Beispiele

„Unser Forschungsschwerpunkt ist die Erörterung der Frage, an welchen Orten und in welchen Situationen Ideen für bahnbrechend neue Produkte entstehen, und wie man als Unternehmen die Suche nach den Innovatoren effizient gestalten kann“, erklärt Nikolaus Franke vom Institut für Entrepreneurship und Innovation, der gemeinsam mit Christoph Hienerth für die Publikation „Prädiktoren der Qualität von Geschäftsideen: Eine empirische Analyse eines Online-Ideen-Forums“ vor den „Prämienvorhang“ gebeten wurde. Die Ergebnisse der Untersuchung sollten es künftig Unternehmen erlauben, auf der Suche nach potenziellen Geschäftsideen und Innovationen in Online-Foren leichter fündig zu werden.

In einem anderen prämierten Aufsatz („An agent-based investigation into the new product development capability. Computational & Mathematical Organization Theory“, Andreas Mild, Alfred Taudes) wurden die Dauer von Produktentwicklungsprozessen und der Erfolg der generierten Produkte von drei Organisationsformen verglichen. „Ein Beitrag, der auf der Arbeit des ersten an der WU eingerichteten Sonderforschungsbereichs aufbaut, bei dem wir uns sechs Jahre lang mit organisationalen Lern- und Suchprozessen bei der Produktkonzeptentwicklung, Technologiewahl und Prozessverbesserung beschäftigt haben“, erläutert Alfred Taudes vom Institut für Produktionsmanagement.

Zusammenhänge analysieren

„Die Arbeit untersucht den langfristigen Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit. Eine auf Mikrodaten – etwa eine Million Beobachtungen – basierende Untersuchung“, beschreibt mit Martin Zagler ein weiterer am Prämienabend ausgezeichnete WU-Forscher die Aufgabenstellung des Beitrags: „Does economic growth exhibit a different impact on job creation and job destruction?“ Kurz gefasstes Ergebnis des im Scottish Journal of Political Economy veröffentlichten und viel beachteten Artikels: „Es zeigt sich, dass durch Strukturwandel mehr Arbeitsplätze geschaffen als zerstört werden“, so Zagler.

In „Researching the socio-cultural context: putting social representations theory into action“ stellt Elfriede Penz ein Forschungsprogramm vor, das die in der internationalen Marketingforschung bekannten Herangehensweisen (z. B. Segmentierung) in Frage stellt. „Der Fokus liegt auf dem sozio-kulturellen Kontext. Die Beobachtungseinheiten sind Individuen vor dem Hintergrund einer bestimmten Kultur (Subkultur, soziale Gruppe)“, erläutert Penz.

Anstatt wie traditionell üblich personenbezogene Kriterien zu beachten, werde beim Forschungsprogramm die Perspektive der sogenannten „common projects“ unterstützt. Und zwar mit dem Angebot eines Methodenrepertoires, das in dem in der International Marketing Review erschienenen Artikel – beispielsweise für „m-commerce“ als „eine neue und für viele Personen ‚unvorstellbare‘ Dienstleistung – präsentiert wird“. Ebenfalls prämiert wurde der von Rainer Jankowitsch, Walter Schwaiger und Stefan Pichler verfasste Artikel: „Modelling the economic value of credit rating systems“. „Banken verwenden Rating-systeme, um die Rückzahlungsfähigkeit ihrer Kredi-

FOTOS: WU

NIKOLAUS FRANKE

Institut für Entrepreneurship & Innovation



„An welchen Orten und in welchen Situationen entstehen Ideen für bahnbrechende neue Produkte? Und wie gestaltet man die Suche nach Innovatoren effizient?“

ELFRIEDE PENZ

Internationales Marketing und Management



„Unser Zugang zur Marktforschung liegt im sozio-kulturellen Kontext. Die Beobachtungseinheiten sind Individuen vor dem Hintergrund einer bestimmten Kultur.“

STEFAN PICHLER

Institut für Kreditwirtschaft



„Es zeigt sich, dass die hohen Kosten der Einführung eines sehr guten Ratingsystems am Markt durchaus verdient werden können.“

ALFRED TAUDES

Institut für Produktions-Management



„Wir haben uns sechs Jahre lang mit organisationalen Lern- und Suchprozessen bei der Produktkonzeptentwicklung, Technologiewahl und Prozessverbesserung beschäftigt.“

MARTIN ZAGLER

Institut für Geld- und Finanzpolitik



„Die Arbeit untersucht den Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit. Eine auf Mikrodaten basierende Untersuchung.“

ditkunden einzuschätzen. Eine Bank mit sehr ungenauem Ratingsystem wird tendenziell den ‚guten‘ Kunden zu hohe Zinsmargen verrechnen und sie an die Konkurrenz verlieren – und gleichzeitig ‚schlechte‘ Kunden im Portfolio haben, denen sie zu niedrige Zinsmargen verrechnet“, erklärt Stefan Pichler. Der als „adverse Selektion“ bezeichnete Effekt wird von den Autoren in Zusammenhang mit der Einführung von Basel II analysiert, wobei sich laut Pichler zeigt, „dass die hohen Kosten der Einführung eines sehr guten Ratingsystems am Markt durchaus verdient werden können.“

International wahrnehmbare Forschung

Den Einstieg in die moderne Finanzwirtschaft vollzog die WU vor 16 Jahren mit der Gründung des Instituts für Finanzierung und Finanzmärkte. „Unser erklärtes Ziel ist es, die führende Finance-Gruppe im deutschsprachigen Raum zu werden“, meint Professor Stefan Bogner vom Ordinariat für Betriebliche Finanzierung. Erreicht werden soll dies u. a. durch die inhaltliche Integration aller finanzwirtschaftlichen Forschungsgruppen, die Vernetzung mit strategischen Partnern, wie Accounting, Statistik und Mathematik. Weiters durch den Ausbau forschungsorientierter Kooperationen mit der Praxis, die Bündelung der Scientific Community am Standort Wien (über die Vienna Graduate School of Finance und WWTF-Professur Mathematik und Finanzwirtschaft) oder die Internationalisierung durch hochwertige englischsprachige Programme. Allgemeine Ausrichtung: international wahrnehmbare Forschung.

Finanz-Event

An die 500 Besucher werden Ende Juni (27.–30. 6.) anlässlich der 16. Jahreskonferenz der European Financial Management Association (EFMA) an der Wirtschaftsuniversität Wien erwartet. Ein hochkarätiger Event, dessen Teilnehmerkreis sich aus den weltweit führenden Wissenschaftlern aus dem Bereich der Finanzwirtschaft zusammensetzt. Seitens der WU erwartet man sich von der Konferenz eine weitere Aufwertung des in den letzten Jahren entwickelten Forschungsschwerpunkts. Den Doktoratsstudenten soll eine Plattform geboten werden, ihre ersten Forschungsarbeiten einer internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft vorzustellen.

Neue Gastprofessoren

Wer ist neu an der WU – und warum? Die Fulbright-Gastprofessoren Mary Ann Danowitz von der Universität Denver, Colorado, und Anthony Warren von der Pennsylvania State University stellen sich vor. TEXT: CLAUDIA DABRINGER



Mary Ann Danowitz, Universität Denver, Colorado



Anthony Warren, Pennsylvania State University

Das Fulbright-Programm ist eines der renommiertesten Mobilitätsprogramme für US-Professoren, in dessen Rahmen jährlich Stellen ausgeschrieben und in einem strengen Prüfverfahren der Fulbright Commission vergeben werden. Dieses Semester sind Mary Ann Danowitz im Rahmen des allgemeinen Programms als Professor for Gender Studies sowie Anthony Warren auf dem hoch dotierten „Kathryn and Craig Hall Chair for Entrepreneurship in Central Europe“ nach Wien gekommen. Die WU hat einen eigenen Fulbright Chair ins Leben gerufen, der ab dem Studienjahr 2007/08 weitere Top-US-Forscher nach Wien locken wird.

Die Netzwerkerin

„Ich freue mich auf engagierte Gespräche mit Kollegen in so vielen Kaffeehäusern wie möglich. Schließlich sind dort so viele große Ideen sozialer, künstlerischer und politischer Natur entstanden“, sagt Mary Ann Danowitz, Professorin für Higher Education am College of Education der Universität Denver, Colorado. Während der Arbeit an ihrem neuen Buch über Frauen, Universitäten und Veränderung, das die Geschlechtergleichheit der EU und den USA vergleicht, ist sie auf die Reformen im österreichischen Hochschulwesen aufmerksam geworden. „Die Autonomie der Universitäten einerseits und die Erwartungen auf Geschlechtergleichheit an den Universitäten haben mich beschäftigt – und da es kein anderes Land auf der Welt gibt, das beide Neuheiten gleichzeitig implementiert hat, wollte ich hierher kommen und das für den Rest der Welt dokumentieren.“

Mary Ann Danowitz machte ihren Bachelor of Arts an der Pennsylvania State University. In den folgenden Jahren arbeitete sie an der Vernetzung „ihrer“ Universität mit jenen von New York und Minnesota. An der WU arbeitet Danowitz am Forschungsinstitut für Gender and Diversity in Organizations. Weiters hat sie das neue Kursangebot „Gender Theories and their Applications for Organizational Excellence“ entworfen, das sich mit dem Verständnis und der Arbeit mit Verschiedenartigkeit im multikulturellen und interkulturellen Umfeld beschäftigt. „Wir lernen viel durch den Informationsaustausch, beispielsweise in Fallstudien über internationale Unternehmen wie Coca Cola. Hier sehen wir, wie Diversity Manage-

ment in Erfolgsstrategien umgewandelt wurde.“ Ihre Studenten findet Mary Ann Danowitz „sehr gut vorbereitet, schnell lernend und auf hohem Niveau.“

Der Suchende

Anthony Warren steht dem Farell Center for Corporate Innovation and Entrepreneurship an der Pennsylvania State University vor. Als er die Möglichkeit bekam, als Fulbright-Professor ein Semester an der WU zu verbringen, hat er begeistert zugegriffen und ist nun am Institut für Entrepreneurship und Innovation (Department für Unternehmensführung und Innovation) tätig: „Erstens ist es immer gut, an einen neuen Platz zu kommen, weil man dort wertvolle, neue Impulse erfährt. Zweitens wollte ich sehen, ob meine Lehrmethoden auch bei nichtamerikanischen Studenten erfolgreich sind.“

Seine Methode ist das problembasierte Lernen, das auf der realen Erfahrung beruht, ein Unternehmer zu sein. In den USA hat sein Ansatz gegriffen, „durch die vielen vermittelten Fähigkeiten haben viele Studenten gleich nach dem Studium ihr eigenes Business gestartet.“ Prof. Warren erhielt einen Bachelor of Science und Doktor in Physik von der Universität Birmingham in Großbritannien. Er schrieb seine Postdoktorarbeit an den Unis Toronto und Illinois und kehrte dann nach Europa zurück.

In Wien gibt er sein Wissen darüber, wie man ein Start-up-Unternehmen finanziell und organisatorisch auf die Beine bringt, weiter. Im Kurs „Managing a start-up“ arbeiten die Studenten in einer Art Rollenspiel mit einer real existierenden Firma in Kalifornien zusammen, während das Angebot „Financing a start-up“ Verständnis dafür wecken soll, wie Risikokapital arbeitet. „Ich war in die Entwicklung von rund 200 Start-ups eingebunden. An Fallbeispielen für diesen Kurs wird es also nicht fehlen“, sagt Warren. Und da der Professor auch an der WU Bratislava tätig ist, hat er kurzerhand österreichische und slowakische Studenten in Gruppen zusammengespannt und eine Case Competition gestartet mit dem Ergebnis: „Die österreichischen Studenten arbeiten ähnlich wie die amerikanischen, die slowakischen sind noch ein wenig engagierter.“ Zwischen der Entwicklung seiner Case Studies und Unterrichtsinnovationen entspannt Anthony Warren auf seiner Pferdefarm in Pennsylvania. ■

FOTOS: WU, PRIVAT



Mobilität sponsern

Fundraising-Kampagne: Mit dem Mobility-Ticket sollen mehr Studierende die Möglichkeit zum Auslandsstudium bekommen.

VON CLAUDIA DABRINGER

John Rockefeller, Jean Paul Getty und Bill Gates – sie alle gelten in den USA als Philanthropen, als Menschen, die ihr Vermögen für wohltätige Zwecke einsetzen. Die Wirtschaftsuniversität Wien sucht nun ebenfalls Menschenfreunde oder genauer gesagt Studentenfreunde. Nach dem Vorbild amerikanischer Universitäten versucht die WU, in Österreich eine Spendenkultur aufzubauen. Sie soll vor allem die Hochschulbildung fördern. „An den amerikanischen Universitäten sind ganze organisatorische Einheiten mit dem Fundraising und den Alumni-Beziehungen betraut. In vielen Business Schools und Unis werden mehrmals jährlich Kampagnen durchgeführt“, erklärt Eva Maria Holzapfel, zuständig für den Bereich Fundraising an der Wirtschaftsuniversität.

Alumni & Unternehmen

Die erste große Initiative an der WU ist eine Spenden-Kampagne zum Thema Internationalisierung, genauer gesagt: Studierendenaustausch. Da das Angebot an Auslandsstudienplätzen an der WU begrenzt und die Nachfrage nicht zu befriedigen ist, sollen mit den Spenden zusätzliche Austauschplätze geschaffen werden. Das Geld fließt dabei in einen Stipendien-topf, aus dem in den kommenden Semestern die zusätzlichen finanziellen Unterstützungen ausbezahlt werden. Symbolisiert wird diese Kampagne mit dem sogenannten Mobility-Ticket. Mit diesem „Stipen-

dien-Scheck“ können die Spender Studierende entweder eine Woche, einen Monat oder ein ganzes Semester unterstützen. Die Spender sind nicht an diese festgesetzten Beträge gebunden, sondern können auch andere Summen geben.

Im Fokus des WU-Fundraising stehen vor allem die Alumni, aber auch Unternehmen, die ihre gesellschaftliche oder soziale Verpflichtung wahrnehmen. Schließlich profitieren sie von den hoch qualifizierten WU-Absolventen. 27.000 potenzielle Spender spricht die Wirtschaftsuniversität mit dem Mobility-Ticket an. Ein Großteil der Spendenbriefe wurde an ehemalige Studierende gesendet – sie kennen die WU, stehen teilweise noch in Verbindung mit Professoren, und viele sind auch Mitglieder im Alumni-Club. Sie wollen ihre Alma Mater unterstützen und etwas zurückgeben.

Unternehmen haben eher ökonomische Beweggründe, sich finanziell zu engagieren. Sie sehen die Förderung von Bildung als eine Investition in die eigene zukünftige Wettbewerbsfähigkeit, Erschließung neuer Zielgruppen oder Imagegewinn. Hier sind Spenden an gewisse Institutionen oft Teil eines Corporate Social Responsibility-Konzeptes. Trotzdem ist die Philanthropie mit dem Wunsch, anderen zu helfen und Gutes zu tun, in Europa auf dem Vormarsch und entwickelt sich damit ganz nach amerikanischem Vorbild, wo dieses Motiv der wichtigste Spendengrund ist.

Mehr über die Kampagne rund um das Mobility-Ticket erfahren Interessierte im Internet, wo auch der Spendenfolder mit allen nötigen Informationen heruntergeladen werden kann. ■

www.wu-wien.ac.at/mobilityticket

„Big Project Picture“

Die WU Executive Academy bietet ab Oktober 2007 eine neue Spezialisierung auf MBA-Level an: Projekt- und Prozessmanagement. TEXT: ELISABETH FREUNDLINGER



MBA Projekt & Prozess Management

Zielgruppe: Projekt-, Programm-, Prozessmanager ; Manager prozess- u. projektorientierter Unternehmen; Berater, Trainer

Dauer: 4 Sem. berufsbegleitend (inkl. Master Thesis)

Kosten: € 25.000

Partneruniversitäten: Ecole Supérieure de Commerce de Lille (ESC Lille, Frankreich), Academy of Economic Studies Bucharest (Rumänien), University of Techn. Sydney (Australien)

Ort: WU, ESC Lille

Start: Oktober 2007

Qualifikation: Master of Business Administration

www.executiveacademy.at/mba

Die WU Executive Academy bietet ab Oktober 2007 eine neue Spezialisierung auf MBA Level an: den Professional MBA Project & Process Management. Geleitet wird der Lehrgang von Roland Gareis von der Projektmanagement-Group am Institut für Marketing-Management, der bereits seit 1983 Konzepte im Fachgebiet des Prozessmanagements entwickelt. „Der MBA hat sich aus dem überaus erfolgreichen Lehrgang für Projekt- und Prozessmanagement entwickelt, den es aber natürlich auch weiterhin geben wird. Dieses wichtige Thema wird von nun an also auf verschiedenen Ebenen vermittelt“, so Verena Hergel, Leiterin der Abteilung für Marketing und Kommunikation der WU Executive Academy.

Neue Prinzipien

Prozess- und Projektmanagement: Die Zeit ist reif für diese Spezialisierung auf höchstem Niveau. Warum aber gerade jetzt? Als Leiter der Projektmanagement Group spricht Roland Gareis von einem Paradigmenwechsel im Management. Demnach hat sich die Organisationsstruktur der Unternehmen immer mehr vom vertikalen, hierarchischen Prinzip hin zu Teams, Kommunikation und Eigenverantwortung der Mitar-

beiter verschoben. Das Denken in linearen Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen ist passé, selbstorganisierende Strukturen entscheiden nun über den Erfolg von Prozessen. Der Schwerpunkt des modernen Projekt- und Prozessmanagements liegt in der Kommunikation. Gareis: „Der Paradigmenwechsel im Management findet durch Teamarbeit, Empowerment, Networking, flache Strukturen und Prozessorientierung statt. Das moderne Projekt- und Programmmanagement setzt diesen Paradigmenwechsel um.“

Neue Strukturen

Projekte scheitern oft daran, dass die Bedeutung der Mitarbeiter unterschätzt wird. Ein neues, bewusstes Rollenverständnis der einzelnen Personen in einem Team führt letztendlich auch zu Effizienzsteigerung. Früher wurden Unternehmen anders geführt, die Struktur war vertikaler. Das Schlagwort von heute ist Teamarbeit, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Für Unternehmen bedeutet das eine Neuorientierung in organisatorischer Entwicklung. „Unternehmen sollten in der Lage sein, die Synergien besser zu nutzen. Projekt- und Prozessmanagement sind wesentliche Beiträge zur Sicherung von Wettbewerbsvorteilen (im globalen Wettbewerb). Professionelles Projektmanagement ist weiters ein Beitrag zur humanen Führung von Mitarbeitern durch gemeinsame Planungen und gemeinsame Zielvereinbarung, Vermittlung des „Big Project Picture“ an alle Projektteammmitglieder und den adäquaten Umgang mit Konflikten“, erklärt Gareis. Dementsprechend aufbereitet sind auch die Schwerpunkte des MBA-Lehrgangs.

„Weil der Aufbau des Professional MBA eine duale Weiterbildung bietet, werden die Teilnehmer umfassend auf Führungsaufgaben vorbereitet und sind zudem Fachleute in einem bestimmten Gebiet“, würdigt Astrid Kleinhanns, Managing Direktor der WU Executive Academy, das neue Angebot der WU auf postgraduale Niveau. Auch dem Anspruch auf Internationalität wird Rechnung getragen, denn eine enge Kooperation mit der ESC Lille in Paris, der Academy of Economic Studies in Bukarest und der University of Technology in Sydney bereiten hier die Grundlagen – Studienreisen inklusive. ■

Was tut sich an der WU? Neue Meldungen, wichtige Änderungen und Informationen auf einen Blick.

In Kürze



WU Competence Day

Im Zeichen der Fremdsprachen

Der WU Competence Day 2007 wird vom Department für fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation veranstaltet und widmet sich der Wichtigkeit internationaler Kommunikation als Schlüssel zum Unternehmenserfolg. Am 14. Juni 2007 kommen zahlreiche Vertreter aus dem sprachwissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich an der WU zusammen, um bei Präsentationen und Diskussionen die Rolle von Fremdsprachen im internationalen Wirtschaftsumfeld zu beleuchten. Verschiedene „Tracks“ werden in interdisziplinärer Zusammensetzung mit Fragen der Mehrsprachigkeit und der interkulturellen Kommunikation befasst.

- Track 1: Der Wert der Vielfalt – Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kommunikation**
- Track 2: Die Macht der Wörter: Fachterminologie, Markennamen, Schlüsselbegriffe**
- Track 3: Von der Strategie zum Text: Stakeholder-Kommunikation im globalen Umfeld**

Ziel des WU Competence Day ist es auch heuer, die Forschungsinteressen des veranstaltenden Departments vorzustellen und erzielte Forschungsleistungen in diesem Bereich zu präsentieren. Im Rahmen des ganztägigen Forschungsereignisses wird sowohl der Erste Bank-Preis für Zentraleuropaforschung übergeben als auch die Fotoausstellung – „Weltbilder – ein Department fotografiert“ – im Freibereich des 1. Stocks eröffnet. Der WU Competence Day startet um 9.30 Uhr im Festsaal der WU. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Wir freuen uns sehr über Ihr Kommen.

www.wu-wien.ac.at/wucompetenceday

Von 12 auf 14:

Die WU hat zwei neue Forschungsinstitute:

- **Forschungsinstitut für Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie und**
 - **Forschungsinstitut für Raum- und Immobilienwirtschaft**
- Ersteres wird sich auf das Management und die Ökonomie von Gesundheitsorganisationen, -programmen sowie -systemen konzentrieren. Ziel ist die eigenständige Wissensgenerierung im Bereich „Health Care Management“.

Das Forschungsinstitut für Raum- und Immobilienwirtschaft befasst sich mit der Rolle der Immobilien für die Stadtentwicklung und mit Aspekten der Immobilienwirtschaft als eigenständigen Wirtschaftssektor. Mit der „Aufstockung“ um zwei weitere Forschungsinstitute will die WU ihre Position am Forschungsmarkt der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften weiter ausbauen und Verbindungen zu Wissenschaft und Praxis stärken.



WU-Neubau

Projektteam und Sounding Board

Die interne Organisationsstruktur zur Abwicklung des WU-Neubauprojekts ist geschaffen. Baubeauftragter des Rektorats ist Michael Holoubek vom Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht. Ihm zur Seite steht Projektleiter Christoph Sommer mit einem Beraterteam zu Fragen des Bauwesens, rechtlichen Aspekten und Architektur. Als Schnittstelle zwischen Projektteam und WU-Angehörigen wurde von Rektorat und Senat der WU gemeinsam ein „Sounding Board“ eingerichtet, das Edeltraud Hanappi-Egger und Rektor Christoph Badelt leiten. Sie sorgen dafür, dass alle betroffenen Stakeholder der WU in die Gestaltung des Neubaus eingebunden sind. Mitglieder im Sounding Board sind Vertreter der wissenschaftlichen Departments, der Kurien (Universitätsprofessoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, Studierende, Mitarbeiter der Universitätsverwaltung) sowie der Betriebsräte. Erster Schritt ist die Ermittlung des künftigen Raumbedarfs der WU. Ziel ist ein umfassendes „Raum- und Funktionsprogramm“, in dem Raumbedarf und Funktionalitäten festgehalten werden. Die Ergebnisse sollen bis zum Sommer 2007 vorliegen.



FOTOS: WU

Die besten Köpfe

Was fordern Unternehmen von WU-Absolventen?

Am 23. Jänner 2007 fand die Podiumsdiskussion „Amerikanische – Österreichische Unternehmen: Anforderungen an WU-Absolventen“ statt. Harald Dutzler, Mitglied der Geschäftsführung Booz Allen Hamilton, und Sigrid Ruppig, Human Resource Director Oracle, als Vertreter der amerikanischen Firmen, freuten sich

über die Attribute, die Studierende laut Studie der American Chamber of Commerce amerikanischen Unternehmen nachsagen: gute Bezahlung, Flexibilität und internationale Karrieren. Leontine Wratschko, Leiterin Corporate Controlling Agrana, sowie Werner Fleischer, Bereichsleiter Strategisches Controlling beim Verbund, saßen als Vertreter österreichischer Unternehmen am Podium und sprachen über internationale Karrieremöglichkeiten bei österreichischen Unternehmen.

Ausblick

Die wichtigsten WU-Termine bis Juni 2007:



Kathrin Schmid-Holubowsky, Geschäftsführerin des WU-Alumni-Clubs.

ALUMNI-JAHRESFEST

13. Juni 2007

Das alljährliche WU-Alumni-Jahresfest findet am 13. Juni im Wiener Palais Auersberg statt. Heuer bildet es die Auftaktveranstaltung zum WU-Competence Day, der ganz im Zeichen der Fremdsprachen und der internationalen Wirtschaftskommunikation steht. Dementsprechend wird Martin Stegu, Vorstand des Instituts für Romanische Sprachen, durch den Abend führen. Sängerin und Schauspielerin Maria Bill singt Lieder von Edith Piaf und Jacques Brel. Das Buffet wird mit internationalen Köstlichkeiten die Gaumen der Gäste erfreuen.



Rektor Christoph Badelt.

WU TALKS SPEZIAL – DIE UNTERNEHMERISCHE UNIVERSITÄT

9. Mai 2007

Die Vortragsreihe des WU-Alumni-Clubs wartet mit einem besonderen Gast auf: Der wiedergewählte WU-Rektor Christoph Badelt wird am 9. Mai über „Die unternehmerische Universität und das Forschungsprofil der WU“ referieren. Ebenso wird der Rektor die postgradualen Ausbildungsprogramme an der WU präsentieren. Die Veranstaltung findet im Festsaal der WU statt, Beginn ist um 19 Uhr.



JAHRESTAGUNG DER EUROPÄISCHEN FINANZWIRTSCHAFT

27.–30. Juni 2007

Finanzierung, Finanzmärkte, Risikomanagement und Finanzdienstleistungen stehen im Mittelpunkt der Jahrestagung der European Financial Management Association (EFMA), die erstmals an der WU stattfindet. Neben der Teilnahme führender Wissenschaftler aus Europa werden auch zahlreiche Vortragende aus Nordamerika und Asien erwartet. Die Abteilung für Betriebliche Finanzierung im Department für Finanzwirtschaft und Rechnungswesen unter der Leitung von Stefan Bogner organisiert gemeinsam mit Manfred Frühwirth das Treffen und koordiniert die rund 400 erwarteten Präsentationen. Als Stargast und Referent fungiert der US-Professor David Hirshleifer von der University of California at Irvine.

www2.wu-wien.ac.at/efma2007/index.html

Rückblick

BESUCHERREKORD AM TAG DER OFFENEN TÜR

Mehr als 1200 Besucher nutzten am 2. März die Gelegenheit, die WU von innen zu erleben. Der Infostand in der Aula war gefragte Schalt- und Anlaufstelle, WU-Guides führten durch die WU-Bibliothek, das „RZB-Multilinguale Sprachlabor“ oder das ÖH-Haus. Stark besucht waren auch die Vorträge im AudiMax über Studienangebot und Karriereperspektiven.

CEMS Day 2007

Am 11. Jänner fand der CEMS Day 2007 an der WU statt (CEMS = Community of European Management Schools and International Companies). Das internationale Joint-Degree-Program mit all seinen Facetten wurde vorgestellt. Das Interesse war groß: Während der Präsentationen waren rund 150 Studierende anwesend.

WU an der BeSt

Zwischen 1. und 4. März war die WU wieder bei der Bildungsmesse BeSt in der Wiener Stadthalle vertreten. Der WU-Infostand war sehr gut frequentiert – mehr als 4000 „study@wu“- und 2000 Bachelor-Broschüren wurden nachgefragt. Karl Sandner, Vizerektor für Lehre, hielt einen Vortrag über die neue Studienarchitektur der WU.

3. MBA Austria Messe

Am 20. März fand im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten „10 Jahre MBA in Österreich“ die 3. MBA Austria Messe im Festsaal der WU mit 13 heimischen MBA-Anbietern und über 250 Besuchern statt. Mit der Vergabe eines 15.000-Euro-Bildungsschecks machte die WKÖ deutlich, wie wichtig Investition in Weiterbildung für jeden Einzelnen, aber auch für Österreich als Bildungsstandort ist. Michael Landertshammer, Leiter der Bildungspolitik der WKÖ, und Bodo Schlegelmilch, Dean der WU Executive Academy, überreichten dem glücklichen Gewinner sein Kapital in die Weiterbildung.



„Business is networking.“

Ohne Handy und mit wenig Gepäck

Harter Verhandler mit Handschlagqualitäten, zielstrebig und aufgeschlossen: So sieht sich Martin Huber nicht nur in seiner Position als Sprecher des ÖBB-Vorstands. Ob ihn seine Zeit an der WU geprägt hat? Er erinnert sich jedenfalls gerne daran. TEXT: DANIELA MATHIS

Kurze Anwesenheit, konzentriertes Lernen, kurze Studiendauer“, so hat Martin Huber seine Zeit an der WU in Erinnerung. Von 1980 bis 1985 studierte der 1960 geborene Welsler BWL mit den Spezialfächern Revision und Treuhandwesen sowie Klein-, Gewerbe- und Mittelbetriebe in der Augasse 2-6. „Besonders prägend waren die Professoren in den Rechtsfächern, denn mit ihnen ist für wirtschaftlich ausgerichtete Menschen eine gute Basis vorhanden.“

Paktfähigkeit

Seine eigene Basis zum Erfolg sieht Huber vor allem im gut zitierten Ausspruch „business is networking“. Doch das allein mache es natürlich nicht aus: „Fleiß, Einsatzbereitschaft, ein vernünftiges Maß an Ehrgeiz und allen voran: Paktfähigkeit!“ gehören seiner Meinung nach auf die To-do-Liste eines jeden, der beruflichen Erfolg anstrebt.

Er selbst hat sich in der Oberstufe des Realgymnasiums in Mödling dazu entschlossen, an der WU zu studieren – Steuerberater war sein damaliger Berufswunsch. Arzt wollte er zu dieser Zeit schon nicht mehr werden. „Als Kind hat mich das interessiert. Aber dann habe ich doch lieber meinem älteren Bruder den Vortritt gelassen.“ Und er würde sich wieder für die WU entscheiden: „Sie ist dynamisch, modern und innovativ.“

Aktives Gestalten

Tipps für die jetzigen Studenten gibt er gerne: „Zusätzlich zur fundierten Fachausbildung viel in der Praxis lernen und außerdem Netzwerke ausbauen und pflegen.“ Und er weiß, wovon er spricht. Schon neben dem Studium war Huber in der Prüfungssaison als Revisionsassistent in der österreichischen Wirtschaftsberatung GmbH tätig, wo er bis 1986 blieb. Danach standen drei Jahre als Kundenberater und

Projektentwickler bei der Immorent AG an, bevor er 1989 zur Porr AG wechselte. Nach verschiedenen Positionen und Tätigkeiten wurde er beim Konzern 2003 Mitglied des Vorstandes für die Bereiche Immobilienprojektentwicklung, Projektfinanzierungen, PorrProjekt und Hochbau AG sowie Einkauf.

„Meine Motivation zur Arbeit, zum Lernen und zum Erfolg war und ist es, durch aktives Gestalten viele Dinge zu bewegen, die zum Ziel führen.“ Im November 2004 wechselte Huber zur ÖBB-Holdig AG, dessen Vorstandssprecher er heute ist. Und was wünscht sich einer wie er für die berufliche Zukunft? Einen anderen Spitzenposten, eine völlig neue Tätigkeit? Welche Ziele verfolgt er im Moment? Sehr naheliegend: „Das Unternehmen ÖBB so weit zu verändern, dass die Kunden, und im besten Fall ganz Österreich stolz darauf sind.“

Asien-Fieber

Privat ist Huber ein Fan von Sachbüchern, „Filme mag ich sehr, wenn sie lustig sind, mit einem gewissen Maß an Spannung.“ Generell ist er gerne auf Golfplätzen unterwegs, auch das Laufen gehört für ihn zur aktiven Form der Entspannung. Passiver Genuss kann das Hören von klassischer Musik und Opern sein, aber auch manche aktuellen Hits. Und nicht zu vergessen: die Familie. Denn auch für Huber ist die Arbeit nicht das ganze Leben. „Mein privater Wunsch: drei Monate Asien mit wenig Gepäck und ohne Handy.“ ■



Martin Huber in Kürze:
 1960 in Wels geboren
 1980-85 BWL-Studium an der WU
 82-86: Österreichische Wirtschaftsberatung GmbH
 bis 89: Immorent AG
 89-laufend: Porr AG
 91-99: UBM Realitätenentwicklung AG
 97-99: Mitglied des Vorstandes der UBM Realitätenentwicklung AG
 99-03: Mitglied des Vorstandes der Porr Projekt und Hochbau AG
 03-laufend: Mitglied des Vorstandes der Porr AG
 Seit 2005: Sprecher des Vorstandes der ÖBB-Holding AG

